



# Viel wissen, um wenig zu tun

Der Schlüssel zur Reduktion auf das Notwendige ist Wissen – über die Biologie und das Leben der Bienen – sagt Bernhard Heuvel und erläutert, wie er das in seiner imkerlichen Praxis und speziell bei den Arbeiten im Frühjahr umsetzt.

**M**an muss viel wissen, um wenig zu tun – dieses leicht abgewandelte Zitat von Willibald Pschyrembel (Arzt, 1901 – 1987) trifft auch für die Imkerei zu. Mein Ziel ist, die Anzahl der Eingriffe in das Bienenvolk immer weiter zu reduzieren und immer weniger Gerätschaften einzusetzen.

## Schwarm und Kontrolle

Eine wesentliche Erleichterung bei der Bearbeitung der Bienen brachte mir die Erkenntnis über die Notwendigkeit des Flügelschneidens bei der Königin. Und das mache ich, obwohl ich als Schwarmimker knapp 15 Jahre lang Stabilbau mit Schwärmen betrieben habe und mir das Schneiden des Flügels der Königin anfangs sehr befremdlich vorkam. Aber der Reihe nach. Ein Bienenvolk schwärmt mit der alten Königin aus, wenn die ersten Weiselzellen verdeckelt werden. Also am 8. Tag nach der Eiablage – drei Tage als Ei, fünf Tage als Larve – dann geht der Vorschwarm los. Landläufig wird empfohlen: Schwarmkontrolle alle sieben Tage! Passend für Berufstätige ist am Wochenende die Schwarmkontrolle angesagt. Vorsichtige Imker gehen alle fünf Tage kontrollieren,

denn werden Schwarmzellen übersehen, reicht der Wochenrhythmus nicht aus. Alle Waben müssen auf Schwarmzellen untersucht werden. Das dauert je nach Erfahrung und Beutensystem zwischen einer viertel und ganzen Stunde. Durch die Schwarmkontrolle werden die Bienen nachhaltig gestört, und der restliche Tag ist für den Sammelflug verloren. Bei Tageszunahmen von drei Kilogramm und zehn Völkern lässt sich der Verlust leicht berechnen. Wenn dabei Brut unterkühlt und danach ein Durcheinander im Volk herrscht, entsteht ein weiterer Schaden für die Bienen. Die oft als Alternative gesehene Kippkontrolle geht sehr zu Lasten des eigenen Rückens.

## Flügel schneiden hält das Volk zusammen

In meinem Betrieb werden im April die Flügel aller Königinnen einseitig geschnitten. Aus ästhetischen Gründen schräg – der restliche Flügel sieht aus, als ob er unter dem anderen gefaltet wurde – siehe Foto und Zeichnung. Die Beuten bekommen alle ein Flugbrett, das vom Flugloch bis zum Boden reicht. Eine Schwarmkontrolle mache ich nur vor und nach einer Tracht. Und zwar, wenn keine vollen Honigräume auf

„Wenn möglich lege ich meine Schwarmkontrollen so, dass ich die Völker nur vor oder nach einer Tracht durchsehen muss.“

*Die auf dem Hänger angewanderten Völker werden mit dem Avant-Geländestapler am Rapsfeld platziert. Fotos: Bernhard Heuvel*

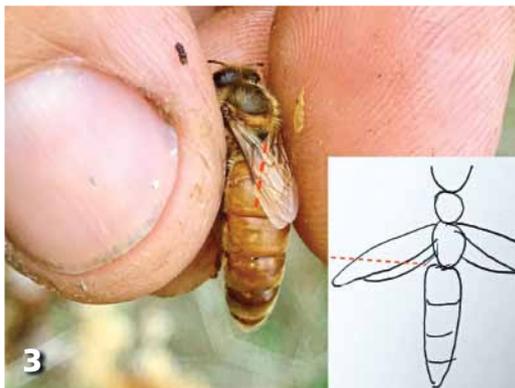




**1** Bestäubungspower am Rapsfeld – jetzt bloß nicht stören!

**2** Schwarmkontrollen sind zeitaufwendig und stören Bienenvölker immens – sie sollten so weit wie möglich reduziert werden.

**3** So werden die Flügel der Königin auf einer Seite geschnitten.



**4** Entsprechend der Jahresfarbe erhält die Königin auch gleich einen Punkt.



## Viel wissen, um ...

Ein Buch, das ich empfehlen will und meine Betriebsweise maßgeblich beeinflusst hat, ist von Prof. Dr. med. Münsterstedt & Sohn: „Wie kann man Bienen im Umgang mit Krankheiten unterstützen?“ Die Autoren haben die wissenschaftlichen Erkenntnisse zusammengetragen, die uns Imkern helfen, die Bienen so zu unterstützen, dass sie gesund bleiben. Von der Genetik, bis zu Pollenersatzstoffen, Viren und Pestiziden sind Themen akkurat und umfassend behandelt. Viel Wissen, um zukünftige Herausforderungen zu bestehen.

den Völkern sind – das Herunterstapeln der Honigräume jede Woche erspare ich meinem Rücken. Natürlich werden auch mit geschnittenem Flügel Weiselzellen angelegt, und die alte Königin schwärmt genauso, wenn diese verdeckelt sind. Aber sie fällt vors Flugloch und „hüpft“, weil sie einseitig beschnitten ist, im Kreis herum und bleibt so in der Nähe. Schließlich krabbelt sie übers Flugbrett wieder zurück in den Bienenstock. Da auch der Schwarm wieder einzieht, geht die Bienenmasse nicht verloren. Bei schwarmträgen Bienen (siehe Kasten), bleibt das Brutnest intakt, und es gibt auch keinen Honigverlust in der Tracht. Auch für die folgenden Trachten gibt es keinen Bienenschwund, das Volk bleibt produktiv.

### Flügel schneiden bringt reduzierte Schwarmkontrollen

Natürlich ist der Schwarmtrieb dadurch nicht erloschen. Am 16. Tag nach der Eiablage schlüpfen junge Königinnen, und wenn nach weiteren vier Tagen ihre Flügel ausgehärtet sind, geht der Nachschwarm ab. Zwischen den Schwarmkontrollen sind also 16 bis 20 Tage Zeit. Da die meisten Blütentrachten kürzer dauern, kontrolliere ich auf Schwarmzellen möglichst immer zwischen den Trachten. Das erspart mir Arbeit und den Bienen Unordnung und Störungen. Und ich gewinne mehr Honig, weil keine Flugtage verlorengehen. Bei drei ersparten Schwarmkontrollen sind das  $3 \times 3 \text{ kg} \times 100$  Völker, also 900 kg mehr Honig. Da kann man ruhig fünf Schwärme riskieren. Die Königin bringt durch den Flügelschnitt ein Opfer als Individuum, doch das gesamte Bie-

nenvolk profitiert: Beständiger Trachteintrag, keine ständig unterkühlte Brut, dadurch weniger Varroen und weil sie weniger gestört werden: eine verzögerte Schwarmstimmung. Allein die letzte Beobachtung lässt mich an wöchentlichen Kontrollen zweifeln. Sie verursachen mehr Schwärme, als sie verhindern. Der Flügelschnitt funktioniert natürlich am besten mit schwarmträgen Bienen, mit einem bodenlangen Flugbrett und dem angepassten Brutraum.

### Arbeiten im April

Nach den kalten Nächten im März schaltet der Frühling im April einen Gang hoch, und die im angepassten Brutraum warm erbrüteten jungen Bienen ersetzen die alten bald vollständig. Das Bienenvolk wächst wieder. Herkömmlich werden jetzt im Brutraum weitere Mittelwände oder Waben gegeben. Bei mir nicht, denn ich arbeite darauf hin, die früheste Frühtracht mitzunehmen und danach bis zum späten Saisonende von Tracht zu Tracht zu wandern. Dazu müssen die Bienen durchgehend trachtstark sein. Bruder Adam hat nicht so eng geschiedet wie ich, und er gab ab April alle zehn Tage eine Mittelwand. Aber er hat auch auf die späte Heidetracht hingearbeitet. Er hat im Frühjahr keine Honigräume gegeben, sondern die Tracht zur Entwicklung der Bienenvölker genutzt. Für unsere Gegend, wo die Frühtracht aber mehr als die Hälfte des Jahresertrags ausmacht, ist es notwendig, eng zu schieben und nicht im Brutraum, sondern über den Honigraum zu erweitern. Und genau das mache ich dann auch, und zwar schon ab Ende März.



Völker mit unterschiedlichem Bienenbesatz im Honigraum – oben schwach und unten stark. Daher Zargen tauschen, um Volksstärke auszugleichen.



Ankunft von neuen Honigzargen – sie werden aufgesetzt, wenn die ersten Zellen der bisherigen Honigräume mit Nektar angetrugen sind.

**Erster Besuch:** Zur Obstblüte kommen die Futterwaben hinter dem Schied heraus, ein Absperrgitter und der Honigraum mit ausgebauten Honigwaben werden aufgesetzt – um 90 Grad versetzt zu den Brutwaben. So erreichen die Bienen aus allen unteren Wabengassen alle oberen Wabengassen, was einen positiven Effekt auf die Honigernte hat. Das geht natürlich nur bei quadratischen Beuten, wie dem 12er Dadant. Die vielen jungen Bienen haben nun genügend Wabenplatz, um sich auszubreiten. Da die Königin unten nach leeren Zellen sucht, sind bald alle Waben vollflächig mit Brut gefüllt. Der frische Nektar wird in den leeren Honigraum gedrängt und verbaut der Königin nicht das Brutnest.

**Zweiter Besuch:** Ist im ersten Honigraum der erste Nektar in den Zellen zu finden, wird ein neuer aufgesetzt. Das erscheint den meisten Imkern befremdlich, doch aus 100 kg Nektar werden 50 kg Honig. Es braucht das große Volumen, denn die Bienen breiten den Nektar erstmal auf allen verfügbaren Waben aus und trocknen ihn dann ein. Ohne diesen Puffer bauen sie Wild- und Wirrbau hinterm Schied, im hohen Boden und unterm Innendeckel. Verkühlte Brut ist nicht zu erwarten. In kalten Nächten ziehen sich die Bienen auf den wenigen Brutwaben zusammen. Meiner Erfahrung nach erntet man auch trockneren Honig, wenn er erstmal über

eine große Fläche ausgebreitet wird. Durch das erneute Umtragen wird er nochmals getrocknet. Um einen Ausgleich zwischen den Völkern zu schaffen, tausche ich stark besetzte Honigräume samt Bienen gegen solche aus, die nur mit wenigen Bienen besetzt sind. So erreiche ich, dass ich gleichstarke Völker auf dem Stand habe und alle folgenden Arbeiten bei allen Völkern immer gleich ausfallen. Wenn nötig, wiederhole ich das nach jeder Tracht, bevor es in die nächste geht. Meist reicht aber das einmalige Ausgleichen im Frühjahr aus.

Vor dem Aufsetzen des nächsten Honigraums wird der untere einmalig um 180 Grad gedreht. Da die Bienen den Nektar direkt über dem Brutnest einlagern, kommen so die noch leeren Wabenseiten übers Brutnest. Das regt den Sammeltrieb an, bringt signifikant mehr Honig. Diese Drehung erfolgt immer, wenn der nächste Honigraum drauf kommt. Es wird immer nur aufgesetzt, nicht untergesetzt. Das garantiert eine gute Reifung des Honigs. Alle Honigräume werden immer so aufgesetzt, dass die Honigwaben einen 90°-Winkel zueinander bilden. Wer diesen Dreh einmal raus hat, erntet locker 30 Prozent mehr Honig!

Bernhard Heuvel  
[bernhard@zurfleissigenbiene.de](mailto:bernhard@zurfleissigenbiene.de)

## Was ist zu tun im April?

### Schritt 1

- Bei einsetzender Obstblüte Futterwaben hinter dem Schied entfernen.
- Keine Waben aus dem Brutbereich entnehmen und keine hinzufügen!
- Absperrgitter auflegen.
- Honigraum mit ausgebauten Waben aufsetzen.

### Schritt 2

- Zum Ausgleich der Völkerstärke ungleich besetzte Honigräume austauschen.
- Ersten Honigraum um 180° drehen (12er Dadant).
- Zweiten Honigraum mit Mittelwänden und ausgebauten Waben aufsetzen.
- Weitere Honigräume immer aufsetzen, sobald erster Nektar in den Waben des obersten Honigraums vorhanden ist.

## Woran erkenne ich eine schwarmträge Biene?

Ganz einfach: Nicht an der Anzahl der angezogenen Schwarmzellen (das ist völlig egal), sondern daran, dass die Königin trotz vorhandener Schwarmzellen weiter stiftet. Dadurch bleibt das Brutnest voll funktionstüchtig und die Bienen können den Schwarmtrieb jederzeit abbrechen. Und das tun sie auch! Schwarmträge Bienen beißen selbst die Zellen wieder

aus, wenn das Wetter plötzlich ungünstig wird, und warten auf einen besseren Zeitpunkt.

Schwarmlustige Bienen hingegen haben diese Option gar nicht, weil das Brutnest völlig zurückgefahren wurde und keine offene Brut mehr zum Pflegen vorhanden ist. Sie müssen quasi schwärmen und machen das auch, selbst bei ungünstigem Wetter, wie Wind und Regen.